

NS-ZWANGSARBEIT AM UFER DER MULDE – DAS KZ-AUSSENLAGER NOSSEN (1944-1945)



Klostermühle mit Zella, 1899. (© Deutsche Fotothek / Brück und Sohn)

Das Zwangsarbeitslager in Nossen war eines von insgesamt sieben Außenlagern des **KZ Flossenbürg** in der Region. Am 29. Oktober und dem 6. November 1944 trafen die ersten Häftlinge in Nossen ein. Zunächst waren die Menschen in den Kellergeschossen der ehemaligen Klostermühle untergebracht, wo sie für das Tarnunternehmen „Nowa“ der **Firma Warsitz** Waffenhülsen herstellen mussten. Insgesamt waren etwa **650 Männer** inhaftiert. Die meisten kamen aus Polen und aus der damaligen Sowjetunion. Weitere kamen aus neun anderen Ländern. Unter ihnen befanden sich rund 100 jüdische Häftlinge.

Täglich wurden Gefangene in einem Viehwagen nach Roßwein gebracht. Dort mussten sie in den **Ebro-Werken** der Brüder Ernst und Karl Bröer in einer Metallgießerei für die Rüstungsindustrie arbeiten. Die Firma verlegte Teile der Produktion aus Westfalen, um Luftangriffen zu entgehen. Hauptprodukt waren Aluminiumteile für die V2-Raketen, die im KZ Mittelbaur montiert wurden. SS-Wachmannschaften aus Nossen bewachten Arbeit und Transport. Das Kommando zählte 53 Männer unter dem Unterscharführer Wetterau. Die Häftlinge wa-

91.3.1945
101

Kdo Nossen		
Stand am 28. 2. 45 : 471 , davon ^{383 A} ^{88 J} ³⁶² ⁸⁸ ^{5 MF}		
	Arier	Juden
Reichsdeutsche	29 29	1
Belgier	1 1	-
Bulgaren	2 2	-
Franzosen	8 8	1
Griechen	- -	8
Holländer	- -	1
Italiener	9 9	2
Jugoslaven	4 4	-
Kroaten	3 3	24
Litauer	1 1	-
Polen	159 150	48
Rumänen	1 1	-
Russen	138 135	-
Slovaken	- -	1
Tschechen	12 10	2
Ungarn	16 13	-
	H.U.F. 5	

Lager u. Ghettos, KL Flossenbürg, Stärkemeldungen für 44 KL-Außenlager (Feb.-März 1945); Quelle: Arolsen Archives, DocID: 82107964.

ren im Stadtbild deutlich sichtbar. Vor allem am **Bahnhof**, dort kamen sie mit Zügen aus größeren Konzentrationslagern an, wurden täglich nach Roßwein gebracht und kamen bei Be- und Entladearbeiten zum Einsatz.

Die schlechten Bedingungen in den feuchten Kellern der **Klostermühle** führten unter den Zwangsarbeitern zu Krankheiten und Kälte. Über 100 Menschen starben, viele in den Wintermonaten. Die meisten wurden in einem Massengrab auf dem neuen Nossener Friedhof begraben.

Im Februar 1945 errichteten die Häftlinge ein mit Stacheldraht und Wachtürmen gesichertes **Barackenlager** im Pitzschebachtal zwischen Pfarrberg und Talbad. Am 14. April 1945 löste die SS das Lager auf und brannte die Baracken nieder. Lediglich das massivere Verwaltungsgebäude blieb erhalten. Die Häftlinge wurden auf einen **Todesmarsch** über das Erzgebirge in Richtung Leitmeritz und Theresienstadt getrieben. Zeitzeugen berichteten von Erschießun-

gen. Wie viele Menschen dort lebend ankamen und befreit wurden, ist bis heute unklar.

Konzentrationslager Flossenbürg
Kommandantur

Nr. der Totenliste _____

Verstorbene Person :

1. Familienname: Rakos 3623 209
 Vornamen (Rufname unterstreichen): Lajos
 Geburtsort: Roßwein Geburtsdatum: 16. 06. 02
 Letzter Wohnort: Roßwein
 Beruf: Bergmann
 Sterbedatum: 21. 03. 45 1700 Hft
 Sterbeursache: Phlegmon u. Abszesse, Gefäßkrankh.

3. **Amtsärztliche Bescheinigung.**

Nach Besichtigung der Leiche am 21. 03. 1945 wird hierdurch amtlich bescheinigt, dass der vorstehend Genannte an Phlegmon u. Abszesse, Abszesse (Sterbeursache) gestorben ist. Auf Grund der Leichenschau hat sich ein Verdacht nicht ergeben, dass der Verstorbene aus nichtnatürlichen Todes gestorben sei.

den 22. 03. 1945

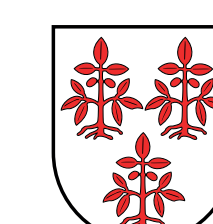
H. K. H. K.
Dr. Paul Kahmfeld
Nossen

Inhaftierungsdokumente, Konzentrationslager Flossenbürg, Akte Rakos, Lajos; Quelle: Arolsen Archives, DocID: 10981370 (LAJOS RAKOS).

LAJOS RÁKOS

wurde am 16. Juni 1902 in Pajzsszeg in Ungarn geboren. Er arbeitete als Bergmann im südungarischen Vasas. Im November 1944 wurde er in Budapest vermutlich aus politischen Gründen verhaftet. Danach kam er in das Durchgangslager Csillageröd in Komárom. In der ehemaligen Festung waren 8 000 bis 10 000 Menschen – darunter Tausende Roma und Juden sowie politische Gefangene – festgehalten und anschließend in deutsche Konzentrationslager deportiert. Am 15. November 1944 registrierte man Lajos Rákos als Häftling 36523 im KZ Flossenbürg. Am 5. Dezember 1944 verlegte man ihn in das Außenlager Nossen. Er starb am 21. März 1945. In den Akten stehen „Phlegmon“ (bakterielle Infektion) und „Herzschwäche“ als Todesursachen. Diagnosen, die häufig als standardisierte Beschönigungen dienten, um Überlastung sowie schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen zu verschleiern. Das Schicksal von Lajos Rákos steht stellvertretend für die in Nossen verstorbenen Zwangsarbeiter.

Ein gemeinsames Projekt von



V. i. S. d. P. Henry Lewkowitz, Erich-Zeigner-Haus e.V. Zschochersche Straße 21, 04220 Leipzig